

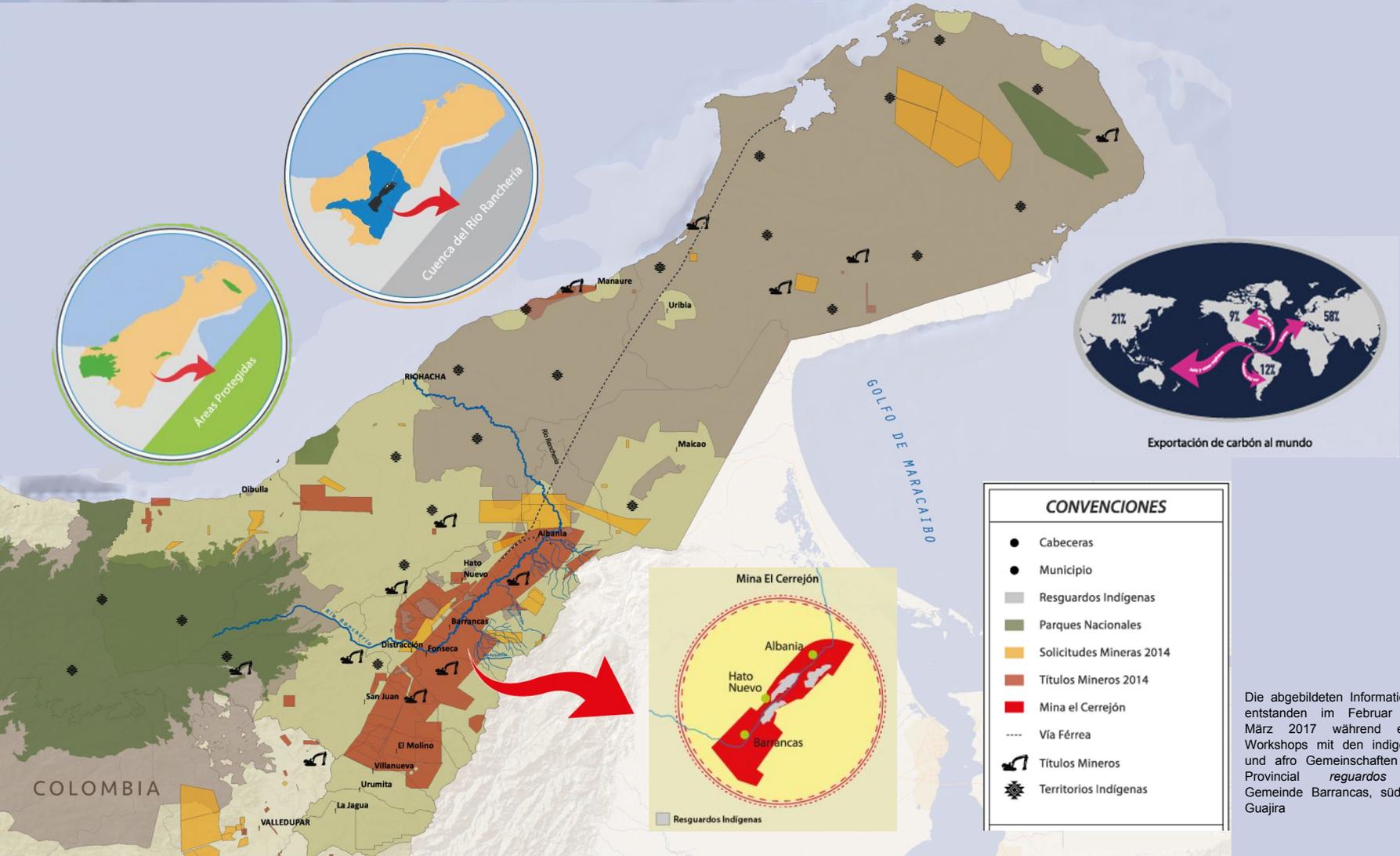


LA GUAJIRA

KOLUMBIENS GRÖßTE
KOHLEABBAUREGION

MELDET
SICH ZU
WORT

Eine graphische Expedition zum Thema Umweltkonflikte und kommunaler Widerstände

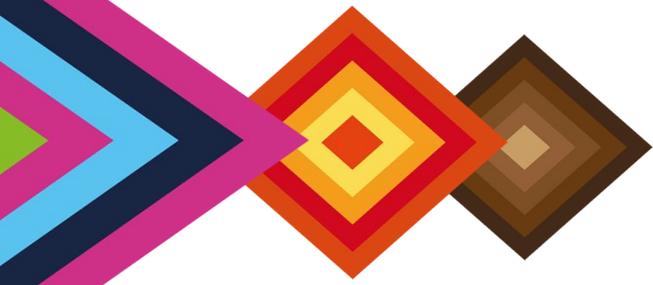


Exportación de carbón al mundo

CONVENCIONES

- Cabeceras
- Municipio
- Resguardos Indígenas
- Parques Nacionales
- Solicitudes Mineras 2014
- Títulos Mineros 2014
- Mina el Cerrejón
- Via Férrea
- Títulos Mineros
- ★ Territorios Indígenas

Die abgebildeten Informationen entstanden im Februar und März 2017 während eines Workshops mit den indigenen und afro Gemeinschaften des Provincial *reguardos* - Gemeinde Barrancas, südliche Guajira

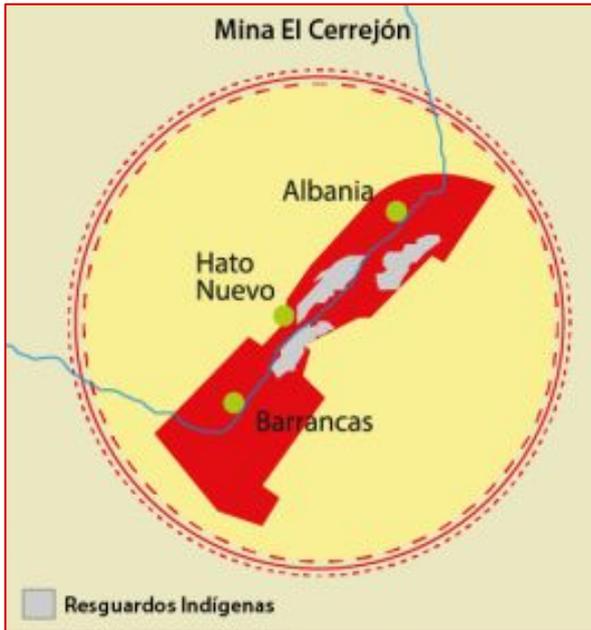


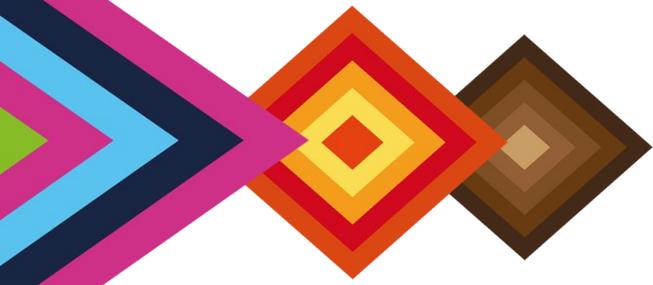
Die Guajira ist eines von 32 kolumbianischen Departements und befindet sich im Norden des Landes in der Karibikregion. Das Departement verfügt über 11 Gemeinden, mit insgesamt 846.641 Einwohnern.

In der Guajira leben, mit insgesamt 20,2%, landesweit die meisten Ureinwohner. Die soziale Zusammensetzung der Bevölkerung ist über die Hälfte interethnisch, mit 44,9% indigener Bevölkerung und 7,5% afrikanischer Abstammung.

Im Laufe von drei Jahrzehnten intensiven Bergbaus im Norden Kolumbiens haben die Gemeinden der Guajira eine tiefgreifende Veränderung ihres Territoriums und irreversible Schäden erleiden müssen, die durch den Extraktivismus herbeigeführt wurden.

Der intensive Abbau von Steinkohle im Tagebau hat Böden beschädigt und unbrauchbar gemacht, Wasserquellen verseucht und erschöpft und somit Landwirtschaft und Viehzucht stark beeinträchtigt. Darüber hinaus wurden Dörfer vernichtet und viele Menschen aus ihren Lebensräumen vertrieben, wie unter anderem im Falle der Afro-Dorfgemeinschaften Tabaco, Roche, Patilla, Chancleta und der *resguardos* für indigene Völker, wie zum Beispiel Tamaquitos.





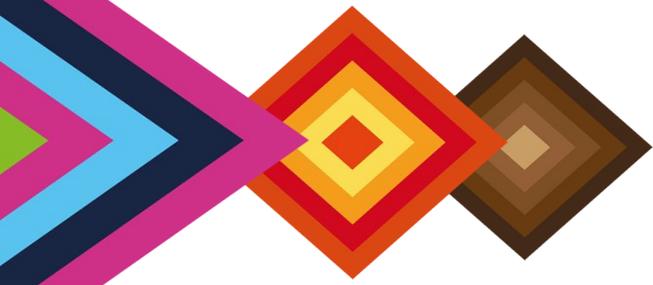
Umweltkonflikte über Wasser im Departement La Guajira

Wasser ist ein umstrittenes Gut im Departement La Guajira. Seit der Ankunft der Kohlemine El Cerrejon in der Region, unterliegt das Wasser verschiedenen Prozessen der Privatisation. Darüber hinaus haben die Wayuu Gemeinschaften und die Afro-Bevölkerung unter starken Verschmutzungen des Wassers durch den Kohleabbau gelitten und wurden Zeugen einer zunehmenden Aneignung des Wassers durch private Akteure zu Zwecken des Bergbaus.

Die Geschichte des jahrelangen Steinkohleabbaus durch El Cerrejon spiegelt den tiefgreifenden Effekt des Bergbaus auf das Wasser wieder.

Der Abbauprozess, der in der Region stattfindet, wurde in Gang gesetzt ohne dass umweltschützende Kontrollmechanismen im Hinblick auf den Rancheria Fluss berücksichtigt wurden. Dieser Fluss, der eine der einzigen oberirdischen Wasserquellen für den menschlichen Konsum und die produktiven Aktivitäten in der Region darstellt, ist vom intensiven Kohleabbau mit am meisten betroffen. Das liegt schon allein daran, dass die Mine sich auf mittlerer Höhe des Flusses befindet und somit seine Aktivität in seinen verschiedenen Abschnitten entscheidend beeinflusst und verändert.



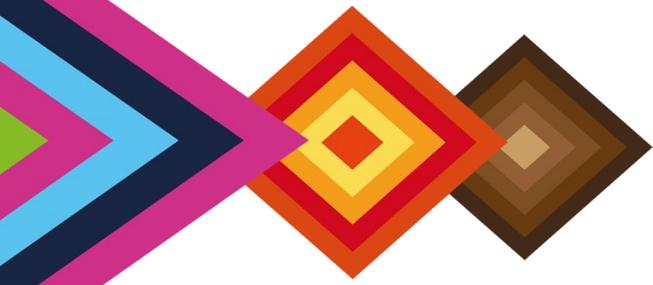


Privatisierung durch Aneignung von Gewässern und das Verschwinden von Quellen



Die Afro-Bevölkerung und die Ureinwohner machen darauf aufmerksam, dass als Folge des Kohleabbaus heutzutage bereits acht bis zehn Bäche und Quellen vollständig verschwunden sind, unter anderem die Bäche Bartolico und Araña e' Gato. Andere oberirdische Quellen wurden zu Gunsten der Mine umgeleitet, zum Beispiel die Bäche Aguas Blancas und Tabaco.

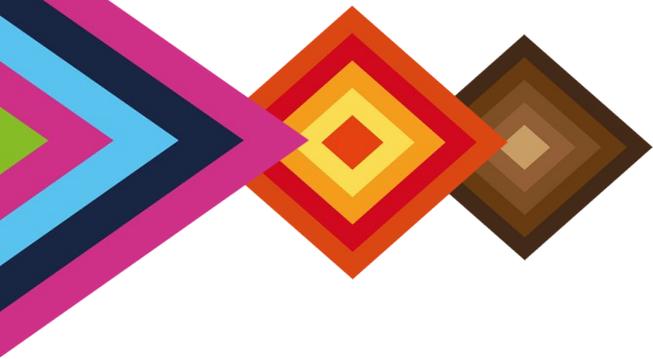
Die Privatisierung von Wasser durch die Aneignung von Hauptwasserquellen, wie beispielsweise dem Rancheria Fluss für die Nutzung von Wasser in verschiedenen Phasen des Bergbaus, ist eng mit der Wasserverschmutzung verbunden, die diese Nutzungsprozesse mit sich bringen. Letztendlich führt all dies zu einer generellen Zugangsverweigerung zum Fluss für die Bevölkerung des Departements.



Aneignung von Gewässern durch die Konstruktion des Staudamms El Cercado am Rancheria Fluss

Der 100 Meter hohe Damm, der eine Fläche von 638 Hektar umschließt, wurde als Infrastrukturprojekt zur Versorgung von Aquädukten und Bewässerungssystemen in den Distrikten San Juan del Cesar und Rancheria präsentiert und unterstützt. Jedoch fehlt bislang jegliche Information über die Ingangsetzung der versprochenen Projekte und das einzige was der Bevölkerung von dem im Jahre 2010 gefüllten Staudamm geblieben ist, ist die wachsende Zahl an Krankheitsfällen im Zusammenhang mit der Verschmutzung, die bei der Befüllung des Damms stattgefunden hat. Der Befüllungsprozess war anstatt in den drei geplanten Jahren in nur drei Monaten durchgeführt worden, ohne dass eine adäquate Beseitigung der Biomasse im Staudamm stattgefunden hätte. Es folgten Umweltverschmutzung und ein Anstieg von Krankheitsfällen, darunter Dengue Fieber und Leishmaniose.

Die in der Guajira stattfindenden Umweltkonflikte um Wasser, entstehen in der Regel hauptsächlich aus verschiedenen Formen der Privatisierung von Wasser und der Aneignung und Verschmutzung von Gewässern als Resultat des intensiven Kohleabbaus im Tagebau. Die exklusive Beanspruchung von rohstoffreichen Böden zu Gunsten des Bergbau-Energiegewinnungsmodells, birgt gleichzeitig die alleinige Beanspruchung von Wasser und einem Naturerbe, welche durch den Bergbau wirtschaftlichen Interessen ausgesetzt werden. Diese Tatsache repräsentiert eine systematische Verletzung von Territorial- und Gemeinschaftsrechten. Der Bergbau in Kolumbien und die Geschichte des Extraktivismus, verdeutlicht anhand des Beispiels des Kohleabbaus im Norden des Landes, haben zu Landraub geführt, der auf Grund eines fehlenden rechtlichen Rahmens nicht weiter verfolgt werden kann. Die Bevölkerung verfügt über keine effektiven legalen Instrumente, um ihre territorialen Rechte geltend zu machen; oder besser gesagt: Es findet eine Akkumulation von Landraub statt, gestützt durch eine Straffreiheit, die sich durch die Komplizenschaft zwischen dem kolumbianischen Staat und den transnationalen Unternehmen erklären lässt.



Widerstand in La Guajira

Der Widerstand gegen die Umweltzerstörung und gegen die Verwüstung von Territorien durch den Bergbau in der Guajira findet Tag für Tag statt und geht vom Alltag der Bevölkerung aus; von Bauern, Ureinwohnern, der Afro-Bevölkerung, Männer und Frauen, die sich weigern ihre Territorien zu verlassen und ihre Lebensräume und ihre Subsistenzgrundlage aufzugeben.

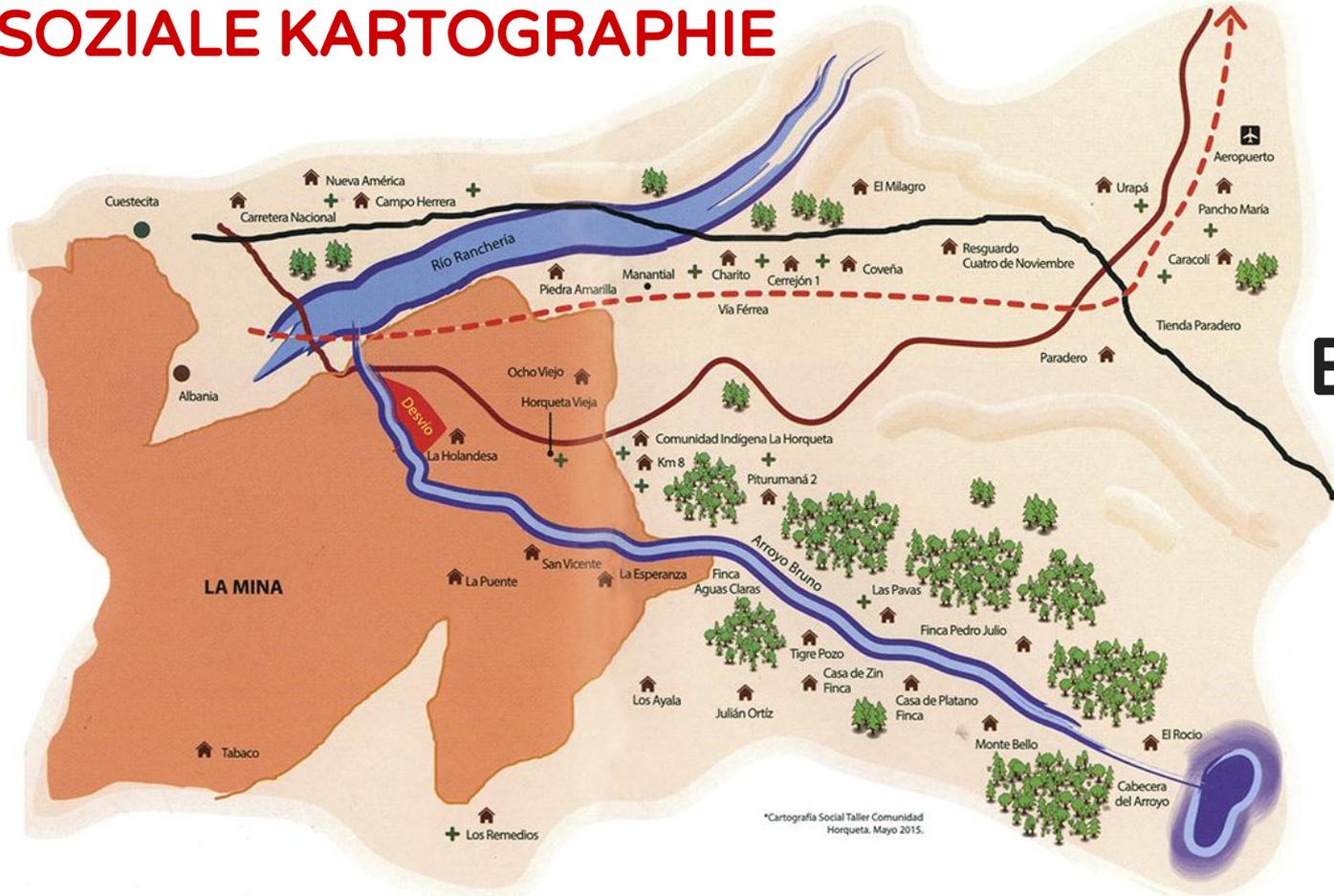
Die Gemeinschaften haben sich der Vertreibung aus ihren Territorien widersetzt. Ein schwieriger Prozess, denn zusätzlich zu den Umweltproblemen - Resultate des Abbaus von Kohle im Tagebau - waren die Bauern sowie die afro und indigene Bevölkerung einem erheblichen Druck durch die Unternehmen ausgesetzt. Diese hatten durch ihre Unternehmensstrategien versucht, die betroffenen Gemeinschaften zu spalten und somit das Zusammenleben zu schwächen.

In ihrem Territorium zu bleiben ist ein fundamentaler Akt des Widerstands. Es sind Familien, die ihr Territorium nicht aufgeben, obwohl ihnen zeitweise der Zugang zum Trinkwasser verwehrt ist und die starke Verschmutzung in hohem Grad gesundheitsschädigend ist, wie in Chancleta, wo noch immer etwa 30 Familien in der vom El Cerrejon Bergwerk betroffenen Zone leben. Das Leben ist schwierig, die Lebensbedingungen für die Verbleibenden sind schlecht, und doch zeigt das Verweilen in den betroffenen Territorien die Hartnäckigkeit der Bevölkerung, die sich weigert ihr Lebenswerk und das ihrer Vorfahren aufzugeben.

Die Völker dieser Zonen versuchen ihren Lebenssinn wiederzufinden; traditionelle Praktiken der Jagd, Landwirtschaft und der Verwendung von Heilpflanzen werden mit aller Kraft aufrecht erhalten. Es ist eine gigantische Aufgabe in größter Not.

Einer der wichtigsten Aspekte des Widerstands der Bevölkerung der Guajira ist das interethnische Zusammenspiel der letzten Jahre. Die Gemeinschaften der Guajira haben die Probleme des Bergbaus am eigenen Leib zu spüren bekommen: Entwurzelung, Vertreibung, Verschmutzung – all dies ist den verschiedenen Ethnien bekannt und auch den Bauern der Region. Sie alle haben verstanden, dass sie sich durch gemeinsames Handeln und ihre Einigkeit in den Initiativen den Ausbeutern entgegenstellen können.

SOZIALE KARTOGRAPHIE

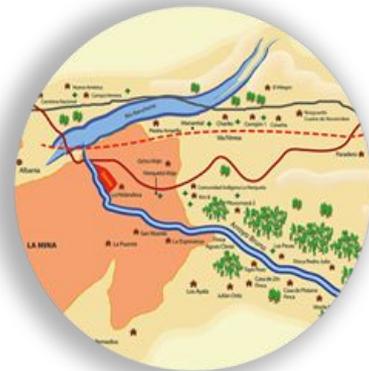


BACH
BRUNO

*Cartografía Social Taller Comunidad
Horqueta. Mayo 2015.

Anführer indigener Gemeinschaften nahe des Bachs Bruno.

“Anaa Akua ipa bedeutet die Besserung unter uns, Anaa Akua ipa heisst, eine grosse Stärke zu besitzen, die wir als Wayuus immer besessen haben, wie zum Beispiel der Guaimaro, die Olive, der Manon, das Haus, der Fisch, das Wasser, all das ist Anaa Akua ipa, weil Anaa Akua ipa bedeutet gesund zu sein, einen Ort zum Essen und zum Trinken zu haben... Die Umleitung des Arroyo Bruno ist nicht Anaa Akua ipa, sie bedeutet stattdessen Müju Akuaipa, was soviel heisst wie: sie wird uns Schaden zufügen...”



SOZIALE KARTOGRAPHIE
BACH
BRUNO



Bauern in der Guajira



SOZIALE KARTOGRAPHIE
BACH
BRUNO

“... Alles haben sie uns genommen, unsere Freiheit existiert heute nicht mehr, denn wenn einer von uns da raus geht, zum Bach Bruno, dann trifft er auf dem Weg das Militär, die sagen wir wären Guerrillakämpfer und fragen, was wir dort zu suchen hätten, obwohl sie genau wissen, dass wir in unserem eigenen Territorium sind.”



Afro-Gemeinschaften der Guajira

“Das, was unten am Bach Bruno passiert, spürt man oben, das, was oben geschieht, spürt man unten, sie müssen mit allen Gemeinschaften in unmittelbarer Nähe des Bachs Bruno Absprache halten, aber auch mit denen, die am Rancheria Fluss angesiedelt sind, denn wenn er nicht die gleiche Wassermenge erhält, verliert er seine Kraft und der Wasserpegel sinkt und dies wiederum schadet dem Rancheria Fluss; man müsste auch die Leuten am Unterlauf konsultieren.

Den Bach Bruno umleiten, wäre wie einem den Arm zu amputieren, denn es ist einer der vielen Arme des Rancheria Flusses, wenn man ihm einen Zufluss nimmt, dann ist es als würde man sich selbst ein Stück abschneiden, als würde man sich zwei Arme abschneiden und sich behindert zurücklassen, daher ist die Umleitung des Arroyo Bruno für uns ein Verlust von Leben, ein Verlust von etwas Heiligem, denn das Wasser ist heilig.”



SOZIALE KARTOGRAPHIE
BACH
BRUNO

Arbeiter von Sintracarbon

“Man sollte Bergbau nicht zu jedem Preis betreiben, wir setzen hier das Leben der Bevölkerung der Guajira aufs Spiel. Ohne Wasser und ohne Menschen – wozu brauchen wir dann noch den Bergbau?”



SOZIALE KARTOGRAPHIE
BACH
BRUNO

“... Es macht uns Sorgen, dass wir den Arroyo Bruno einfach trocken legen ohne dass es uns großartig kümmert, und das nur weil die Firma überleben muss.”



10 GRÜNDE

WARUM DER BACH BRUNO NICHT UMGELEITET WERDEN DARF

1. Weil der Bach Bruno in all seinen Abschnitten, sowohl an der Oberfläche als auch unterirdisch, ein konstanter Wasserkörper ist und den Rancheria Fluss nährt, Hauptwasserquelle für die Bevölkerung der Guajira.

2. Weil das Umleiten von Quellen von Oberflächengewässern die klimatischen und ökologischen Umstände verschärft, welche Trockenheit und Versorgungsknappheit hervorrufen und die gegen das Menschenrecht auf Wasser verstoßen.

3. Weil sowohl die Gemeinden Albania und Maicao als auch die Afro-Bevölkerung und indigenen Völker, die am Arroyo Bruno angesiedelt sind, ihre Hauptquelle der Wasserversorgung verlieren.

4. Weil dadurch der tropische Trockenwald, eines der meist bedrohten Ökosysteme Kolumbiens, zerstört wird, was Bodenerosion, Verlust von Pflanzendecke und eine Unterbrechung des biologischen Korridors zwischen den Montes de Oca und der Sierra Nevada de Santa Marta zur Folge hat.

5. Weil laut den Raumplanungsorganen von Albania (EOT) und des Rancheria Flusses (POMCA) der Bach Bruno sowohl durch Restaurations- und Erholungszonen der Oca-Erdspalte fließt als auch durch Zonen in denen der Bergbau verboten und unangemessen ist.

6. Weil die Intervention am Bach Bruno nur **das erste von zahlreichen Projekten** zur Erweiterung des Minengebiets ist, welche die Schädigung des bereits geschwächten Wasserzyklus in dieser Region vorantreiben.

7. Weil die indigenen Völker und Afro-Gemeinschaften, die auf einer kulturellen und einer natürlichen Ebene mit dem Bach Bruno verbunden sind, nicht an der Entscheidung über die Zukunft ihrer Wasserquelle beteiligt waren.

8. Weil die traditionellen Bräuche und Praktiken der Völker der Guajira verändert werden und somit ihre Gemeinschaftsverhältnisse und Weltanschauung beeinflussen.

9. Weil es offensichtlich ist, dass der Bergbau und die damit verbundenen Lizenzgebühren keine Verbesserung der Lebensbedingungen der Bevölkerung dieser Region bedeutet; laut UNICEF starben in den letzten sechs Jahren 5000 Kinder der Wayuus an Unterernährung.

10. Weil es nicht fest steht, dass durch eine Nicht-Umleitung des Bachs Bruno zwangsläufig ein Verlust an Arbeitsplätzen und Arbeitsunsicherheit hervorgerufen werden würde.

WIDERSTAND GEGEN DEN BERGBAU

Widerstand kann als eine utopische Art und Weise sich die Zukunft zu erträumen gesehen werden. Durch ihn werden Initiativen gegründet und Lebensformen sichtbar, die vorher wegen Ausgrenzung und Benachteiligung verdeckt geblieben waren. In ihrer Form sich zu widersetzen, entwickeln die Gemeinschaften Kompetenzen und Praktiken, die in anderen Momenten nicht greifbar waren. Durch den Widerstand lernen sie, konstruieren sie, entwickeln neues Potenzial und eignen sich Kompetenzen an, die ihnen sonst vorenthalten waren.

Wissen über Recht, Geologie, Ökologie, Biologie und Wirtschaft wird sich angeeignet. Es wird über Themen diskutiert, die sonst nur Experten vorbehalten waren und es werden alternative Lebensformen vorgeschlagen und wertgeschätzt. Der Widerstand ist ein Kampf, der von sozialen und gemeinschaftliche Alternativen dominiert wird.

Widerstand besitzt die Fähigkeit, im Falle der Zerstörung von sozialem Zusammenhalt, Vertreibung und Plünderung, die gebrochenen Bindungen wieder aufzubauen und zu stärken.

Für die widerständigen Völker sind korrekte Terminologie und die Sprache wenig entscheidend: Menschenrechte, Verteidigung des Territoriums, Umweltrechte oder der Wert des Heiligen, um einige Beispiele zu nennen. Fest steht, dass sich aus Sicht des Widerstands eine neue Welt aufgebaut hat, anders als die uns von der Globalisierung aufgezwungene und die Strategien für Nachhaltigkeit hervorbringt und wertschätzt.



WIDERSTAND GEGEN DEN BERGBAU



Widerstand äußert sich einerseits in Form von Mobilisierung gegen das Eindringen von Megaprojekten in Territorien und Gemeinden, die Lebensräume darstellen, und andererseits in der Konstruktion von Modellen zur öffentlichen und gemeinschaftlichen Verwaltung von Gemeinschaftsgütern; in agro-ökologischen Prozessen und in der Wiedergewinnung von Saatgut, in der Produktion alternativer Energien, in der Wiedereinführung von Tauschhandel und lokalen Märkten, in urbaner Agrikultur, in der Nutzung von Fahrrädern und anderen nachhaltigen Verkehrsmitteln, in Dialogen zwischen der ländlichen und der städtischen Bevölkerung, in der Stärkung von Bräuchen und der Wiederherstellung von agro-ökologischen und produktiven Naturschutzgebieten für Bauern und im Bildungsprozess, ausgehend vom Wissen der Bevölkerung unter anderem im Bereich Umwelt zur kollektiven Aneignung von Wissen.

Widerstand trägt ebenfalls dazu bei, auf verschiedene Art und Weise Nachhaltigkeit aufzubauen: Die sozialen und umweltbedingten Ungerechtigkeiten konfrontierend, wird das Wissen der Bevölkerung beansprucht und wertgeschätzt, die Traditionen, die Spiritualität, die Technologien und die harmonische Beziehung zur Natur und zwischen den Menschen, und es werden neue Beziehungen geschaffen; horizontalere, demokratischere, kameradschaftlichere .

In ganz Kolumbien leisten Gemeinschaften aus Bauern, Afro-stämmischen und indigenen Völkern und der städtischen Bevölkerung kreativ Widerstand und würdigen somit ihre Lebensweise gegenüber dem Extraktivismus, der in ihre Lebensräume eindringt. Frauen und Männer, unter anderem aus Boyaca, La Guajira, El Meta, El Cauca, Bogota und Cundinamarca, Antioquia, Santander und Nordsantander konstruieren aus den kameradschaftlichen Beziehungen ihres Alltags heraus die Zukunft für Lebensräume und für ein Land in Frieden.



DIE GUAJIRA SPRICHT ZUM LAND



CENSAT
AGUA VIVA



cinep



programa
por la paz



Colectivo de Abogados
José Alvear Restrepo



Unterstützt von



Broederlijk Delen
OMDAT HET ZUIDEN PLANNEN HEEFT

Kontakt:

www.censat.org

www.extractivismoencolombia.org

mineria@censat.org